Leningrad 14.12.22.

Liebe Mina! Mit langem Harren erfuhr ich von einem Boten zu meiner Überraschung und zum Kommandanten meine Lage, und schon durch seine Worte mit dem innigen Wunsche, daß die Freiheit und das Kommando Lage dich und deine Kinder so frisch und gesund finden möge wie ich die Bekannten die Freunde hatte die zu sehen zum Glückstand, für mich sehr angenehmen, schönen Kommando. Ich danke mir, daß du Wünsche Hoffnung bei die Hoffe, aber bei schönen Feinde. Kinder wünschen die Hoffe das ganz besonders. — Meinen Schwestern und mir geht es gut, gesundheitlich, und, dank deinen Briefen, günstigen Lage, herzlich Dank Kummer, verhältnismäßig sehr gut wie vielen Tausend Kindern Hoffe in in unserem armen Vaterland, für welches sich auf gute Ernte Hilfe absehen läßt.

Briefe hatte ich Wünsche meinen Schwestern Hinderbei mir, aber dieses Hoffe bleibt Jeder bei sich. Gewissen weiß ein Winter überhaupt nicht mehr, und ich freue mich, daß Klara es in ihren befreundeten Professorenkreisen, wo auch Kinder sind in Gemeinschaft eigentlich freundlicher hat als ich es hier schaffen könnte. Ich habe wohl auch meine alten, lieben Freunde hier, und am letzten Sonntag waren meine Hausbewohnerinnen bei mir, aber Alle sind sehr das Fremden. Ich lud die Schwestern drei Tage auf gemeinsam ein, denn bei unserer Rationierung, und jetzt sehr mangelhafter Bedienung ist Winterbewirtschaftung bei 14 Grad sehr schwierig.

Nun habe ich heute eine Frage, liebe Mina; Auf unserem altertümlichen Hause hängen ein sehr schönes Abendläuten, die Uhr der ältesten Brüder Gotteshaus in P. Petersburg, der nicht mehr Zeit Tode mehr machen. Ich betrachtete diese Uhr aber stets als mein Eigentum wenn es auch keinen Nutzen davon habe. Jetzt, indem ich älter werde, möchte ich wieder einen

Entschuld nehmen, ist sie heute alt nach meinem Tode; und die übrigen Geschwister verstehen
und billigen es. Ich denke nun bringst schon, dich wenigstens zu fragen, ob du Lust und
Neigung hättest, die Ehe zu besitzen, bist du das eigentlich der Nächste hierzu? Es ist wenig
das Geschenk seines Großvaters mütterlicherseits an unsere Kinder Großmutter später
lieber sieht, als an seine Enkelinnen. Man nennt sie ein Kunststück, in Holz geschnitzt mit dem
Emblemen der Kunst und der Navigation. Sie ist also über 130 Jahre alt, geht aber noch tadellos!
Ich selber wusste mir kein Urtheil zu über den Kunststück, und wusste die Ehe denn nicht zu
schätzen. Vielleicht - wenn du überhaupt darauf reflektierst - kommt mal und nimm
sie, die Ehe zu besichtigen. Sie könnte dasselbe, falls sie Gefallen findet, auf dem Gemeinschaft, als
das gehörig, mitnehmen. Es ist nämlich gegenwärtig nicht gestattet, Waaren nach England zu ver-
senden, aus wenigstens Kunst- und Luxusgegenstände auszuführen. Und die Ehe will sie nun
nicht. Allerdings müsste ich mich wundern, dass mir aber der geschätzten Gönnerin gelernt sind, es fällt
aber nicht. — — Mein Bruder will sein Geld haben nach Russland in jetziger Zeit, wo
will nun kaum in den hiesigen Banken, sichersten Lebensmittel, die jetzt einzuführen sind nach Russland.

Ich hoffe, dir nicht lästig zu sein durch meine Anfrage, aber, liebe Minna, es wäre
mir immer als sicherst du das letzte Stück an deiner alten, schönen Ehe, die von deinen
Großeltern stammt. Du sagst Kinder, und wir nicht. Und Gottlieb reflektiert nicht darauf,
die Ehe will sie uns durchaus nicht. Sollte aber Jemand kommen, sie ansehen zu wollen, dann
bitte ich um gefällige Antwort, es könnte sein, ich wäre just nicht zu Haus. —
Mit wohlmeinenden Wünschen für dein Wohlbefinden, wie auch Deinem Ehe, und Grüßen
an deine Töchter, bin ich immer deine dankbare

Tante Marie.